

möchte ich die Glückwünsche wiederholen und tue das, indem ich den Wortlaut unserer derzeitigen Depesche verlese:

»Herrn Otto Heidmüller, Bismar!
50 Jahr in Arbeit und in Ehren!
Da wird niemand unserm Jubel wehren,
Daß dem Freund und Meister offenbar,
Wie er immer uns ein Vorbild war,
Volle Kraft des Leibes und der Seelen,
So wie heut', ihm niemals möge fehlen,
Noch Jahrzehnte schreit' er auf den Lebenswegen,
Tag und Nacht begleitet' ihn Gottes Segen,
Nie versag' ihm des Erfolges Freude,
Niemand tue je ihm was zu Leide!
Dieses wünschen kräftig nicht allein
Alle Herren aus dem Kreisverein,
Vielmehr auch in Freundschaft und mit Gruß
Emil Opitz bibliopolarum praefectus.«

Das am 16. Juni d. J. vollendete 75jährige Bestehen der Buchhandlung Opitz & Co. in Güstrow, die 1838 von dem Vater des jetzigen Inhabers unter dieser Firma begründet worden ist, nachdem sie seit 1828 bereits unter der Bezeichnung Opitz & Frege bestanden hatte, ist von uns nicht besonders beachtet worden, da wir die Gewohnheit, nur 50jähriges resp. 100jähriges Bestehen zu beglückwünschen, nicht durchbrechen wollten. An dieser Stelle aber wünschen wir der alten, soliden Handlung ferneres Gedeihen und Blühen.

Um die dem Kreisverein noch nicht angeschlossenen buchhändlerischen Firmen aufs neue zum Eintritt anzuregen, ist eine Aufforderung an alle ergangen, sich zur Aufnahme zu melden, andernfalls ihnen der medlenburgische Verlag nur mit beschränktem Rabatt geliefert werden könne. Ein Resultat hat diese Aufforderung nicht gezeitigt. Es ist das ein Zeichen, wie wenig Gemein Sinn diese Firmen besitzen. Sie wollen den Vorteil der buchhändlerischen Organisation genießen, ohne die damit verbundenen geringen Verpflichtungen zu tragen. — Das ist eine bedauerliche Anschauung; von unsern Vereinsmitgliedern aber müssen wir aufrichtige, ehrliche Innehaltung aller übernommenen Verpflichtungen fordern. — Wir haben Grund, anzunehmen, daß dies nicht immer geschieht. — Sobald wir nicht vollkommen sicher sind, die ganze Kollegenschaft mit uns eins zu wissen, werden wir unser Amt in ihre Hände zurücklegen. Das uns übertragene Amt ist ein Ehrenamt, das von dem Vertrauen der Kollegen getragen sein muß, sonst fehlen ihm die notwendigen Imponderabilien. Wir haben in unserm Verein Kollegen, die 25 Jahre und darüber Mitglieder sind, ohne auch nur einmal die Versammlungen besucht zu haben; aus den Orten, in denen unsere Hauptversammlungen abgehalten wurden, fehlten oft Vereinsmitglieder, ohne es für erforderlich zu halten, sich wegen ihres Fernbleibens zu entschuldigen. Das ist nicht mehr Gleichgültigkeit, das ist eine Ungehörigkeit, die wir nicht gewillt sind uns ferner gefallen zu lassen.

Auskunft über buchhändlerische Usance und über geschäftliche Einrichtungen haben wir mehrfach gern erteilt, haben aber die Antwort verweigern müssen, wenn die Anfragenden es nicht für erforderlich hielten, uns den Zweck ihrer Frage mitzuteilen.

Von der Medlenburgischen Handwerkskammer war uns der Wunsch unterbreitet worden, ihr über die Lage und den Gang des Medlenburgischen Buchhandels im Jahre 1912 einen Bericht zukommen zu lassen. Wir haben dem entsprochen und die besonderen Verhältnisse des Verlags- wie des Sortimentbuchhandels hier im Lande darzustellen uns bemüht. Im Anschluß hieran wird alljährlich eine weitere Berichterstattung erfolgen, die besonders die Änderungen gegenüber dem Vorjahr zu berücksichtigen haben wird. Wir hoffen und wünschen, daß die Medlenburgische Handwerkskammer hieraus Anlaß nehmen wird, auch den buchhändlerischen geschäftlichen Angelegenheiten ihr Interesse zuzuwenden, — was bisher nicht geschehen war.

Die Grundsätze für die Neuaufnahmen von Firmen im Börsenblatt und Offiziellen Adreßbuch, die vom Börsenvereins-Vorstande ausgearbeitet worden sind, haben sich schon mehrfach als durchaus zweckmäßig bewährt. Besonders in zwei Fällen, da die Leipziger Kommissionäre die Aufnahme einer Firma warm befürworteten, wir aber feststellten, daß der Hauptbetrieb der

einen in Zigarren- und Zigaretten-Verkauf bestand und Bücher nur sehr wenig vorhanden seien, die andere aber weder Geschäftslokal noch Lager hielt, vielmehr nur als Agentur sich bezeichnete, mußten wir die betreffenden Firmen als ungeeignet ablehnen. Bei einer anderen Firma (in Neustrelitz) war zwar seitens des Kommissionärs formell die übliche Frage nach buchhändlerischem Betrieb gestellt, von dem Befragten aber weder beantwortet noch dem Inhalt nach berücksichtigt. Die Leipziger Kommissionäre hatten auch nicht weiter nachgeforscht, vielmehr die Sache auf sich beruhen lassen, aber für die Folge alles zu Buchhändler-Nettopreise geliefert. — Man ersieht hieraus, daß die Leipziger Herren Vermittler oft recht wenig gewissenhaft in der Befolgung der entsprechenden Vorschriften verfahren.

Kleine Mittel zur Belebung wie zur Gesunderhaltung des Geschäfts haben wir im Vorjahre mancherlei angewandt, als da sind: gemeinsame Inserate zur Weihnachtszeit — besonders von den Rostoder Kollegen gepflegt —, Bezug und ausgiebige Verwendung des hübschen Münchener Weihnachtsplakats usw. Hierher gehört auch der von allen größeren Firmen in Benutzung genommene Verpflichtungsschein für Angestellte. Es ist doch auch bei uns von dem Personal oftmals aus Gefälligkeit und Unbedacht die Besorgung von Büchern für Freunde und Verwandte zum Nettopreise geschehen, ohne daß der Chef davon Kenntnis erhielt. Das fällt in der Folge fort. — Wie zu Ostern der neue Landeskatechismus erschien, haben wir versucht, für den Original-Einband wie für anderweitig beschaffte Einbände im ganzen Lande einen Einheitspreis von 60 S. zu vereinbaren, damit aus dem großen Bedarf von 30—40 000 Exemplaren dem heimischen Buchhandel ein beachtenswerter Nutzen erwachse. Die meisten Handlungen sind auch darauf eingegangen, einige Schwierigkeitsfrämer aber konnten nicht überzeugt werden, mußten vielmehr ihre eigenen Wege gehen und trugen dadurch dazu bei, sich und den andern dies gute Geschäft zu verderben.

Leider hat uns auch das Großherzogliche Ministerium wieder mal geschädigt, indem es die für die ländlichen Fortbildungsschulen in seinem Auftrage herausgegebenen Arbeitshefte vom Buchhandels-Vertrieb ausgeschlossen hat. Die Großherzoglichen Ämter sollen die Bestellungen sammeln. Wenn das Großherzogliche Ministerium neue Einnahmequellen durch neue Steuern schaffen will, weiß es uns zu finden, uns aber unseren kleinen ehrlichen Verdienst zu belassen, — dafür hat es kein Verständnis!

Nicht in richtig straffer Leitung scheint auch unsere Eisenbahnverwaltung sich zu befinden. Es ist schon so oft reklamiert und gebeten worden, — Änderungen, die dem Bedürfnis des Handels und Verkehrs mehr Rechnung tragen, sind nicht zu erreichen. Beispielsweise wird in Güstrow nur zweimal Gilgut abgefahren: das erstemal morgens 8 Uhr, das zweitemal nachmittags nach 6 Uhr. 10 Stunden hindurch ist keine Expedition vorhanden, und die mit den Mittagszügen eintreffenden Gilgüter erhält man erst am Abend — meist gegen 8 Uhr! Es ist oft versucht worden, darin Wandel zu schaffen, doch vergebens. Schriftliche Eingaben und Beschwerden läßt die Bahn erst wochenlang liegen, ohne sie zu untersuchen; die Erledigung dauert dann auch noch monatelang, und die Antwort kommt dann schließlich, wenn alles Interesse an der Sache längst verschwunden ist. Beispielsweise wurde eine am 6. 9. wegen verspäteter Ablieferung abgegebene Reklamation am 9. 10. dahin beantwortet: »Die Sache solle untersucht werden«, am 23. 11. kam dann endlich die aufklärende Antwort, also fast 3 Monate nach Einreichung der Beschwerde. Es ist schwer, eine Satire darüber nicht zu schreiben.

Schleudereien seitens Sortimentshandlungen unseres Bezirkes sind uns im abgelaufenen Jahr nur 2 bekannt geworden, die wir schnell selbst erledigen konnten, wohingegen es nicht gelungen ist, eine Schleuderei mit Lehrmitteln aufzuklären. Es sollen 10 resp. 12 % den Lehrern der Landschulen persönlich für die Übermittlung der Bestellung der den ritterschaftlichen Schulen vorgeschriebenen Lehrmittel angeboten sein, »doch wolle die Handlung ungenannt bleiben, wenn nicht vorher feste Bestellung zugesagt wird«. — Es scheint eine Firma in Medlenburg in dieser unlauteren Weise versucht zu haben, die Lehrer zu bestechen, und wir können nur bedauern, daß diese Untreue gegen